



Musée national de la Résistance  
Place de la Résistance - Esch-sur-Alzette

Fondation d'utilité publique, RCS G241  
BCEE LU72 0019 5155 0797 2000

Boîte postale 377 L-4004 Esch-sur-Alzette

**MÉMOIRE - DROITS HUMAINS - ÉDUCATION A LA CITOYENNETÉ**

+352 548472 / info@mnr.lu / www.musee-resistance.lu

## Wanderausstellung

### Titel

### **GESTAPO-TERROR IN LUXEMBURG**

Verwaltung, Überwachung, Unterdrückung

### eine Ausstellung des

Musée national de la Résistance Esch-sur-Alzette

in Zusammenarbeit mit der Universität Trier, des Centre de Documentation et de Recherche sur la Résistance, des Vereins NS-Familiengeschichte e.V. und Jill Steinmetz

### Thema

Die Ausstellung „Die Gestapo in Luxemburg“ zeigt auf, wie der Unterdrückungs- und Bespitzelungsapparat der Nazis in Luxemburg funktionierte. Die Gestapo wird hierbei als Werkzeug dieses Regimes beschrieben; ihr Aufbau und Wirken, ihre Helfer – darunter auch Luxemburger Kollaborateure – und Beamte und vor Allem ihre Opfergruppen werden ebenso beleuchtet wie Einzelbiographien auf Täter- und Opferseite.

Anhand von Schautafeln, Ausstellungsobjekten, Dokumenten und Nachbauten werden so Wirken und Wesen der „Geheimen Staatspolizei“ dem Publikum erläutert.

Aufgabe der Gestapo war es „alle staatsgefährlichen Bestrebungen im gesamten Staatsgebiet zu erforschen und zu bekämpfen, das Ergebnis der Erhebungen zu sammeln und auszuwerten, die Staatsregierung zu unterrichten und die übrigen Behörden über für sie wichtige Feststellungen auf dem Laufenden zu halten und mit Anregungen zu versehen.“

In Luxemburg wurde dieses Gesetz offiziell erst am 2. Juni 1941 rückwirkend zum 2. August 1940 eingeführt.

### Sprachen

Deutsch

### Medium, Format

25 Roll-ups, Breite je 100 cm; Höhe 200 cm

### Platzanforderungen

Raumfläche min. 40 m<sup>2</sup> ;

### Aufhängesystem

Selbsttragend, keine Ausstellungsstruktur nötig

### Beleuchtung

Keine Beleuchtung

### Aufbau

1 Stunde

### Verpackung

Jedes Roll-up hat eine eigene Tragtasche

### Transport

Der Transport ist vom Entleiher zu organisieren. Die Roll-ups finden Platz in einem mittelgroßen Auto

### Versicherungswert

350€ pro Roll-up. Der Entleiher schließt eine Versicherung ab oder verpflichtet sich im Schadensfall für Unkosten aufzukommen

### Unkosten

///

### Ausstellungskatalog

Es gibt einen zweisprachigen Katalog zur Ausstellung. Der Entleiher kann diesen für 10 € pro Katalog kaufen (offizieller Verkaufspreis: 15€). Das Museum nimmt nicht verkaufte Exemplare nach Ausstellungsende zurück.

### Kommunikation

Das Museum kann auf Wunsch ein Plakat / ein Einladungskarton liefern

### Kontakt

Musée national de la Résistance Esch-sur-Alzette  
Place de la Résistance L- Esch-sur-Alzette

c/o Frank Schroeder; tel (+352) 2754 5995; [frank.schroeder@villeesch.lu](mailto:frank.schroeder@villeesch.lu)



Carl TÖBBEN, 1943, Das Lager Hinzert, Sammlung MfV. Rechts ist das Arbeitslager, links das SS-Lager. Das Vernehmungslager befindet sich in der hinteren Gebäudereihe, in der Mitte.

## Das Vernehmungskommando in Hinzert

Ein Ort, an dem Beamte der Gestapo-Dienststellen Trier und Luxemburg Verbrechen verüben, ist das SS-Sonderlager/KZ Hinzert im Hunsrück. Das Lager existiert von Oktober 1939 bis März 1945. In diesem Zeitraum sind dort über 10.000 Menschen inhaftiert. Es handelt es sich um männliche Häftlinge, die aus mindestens 20 verschiedenen europäischen Ländern stammen. Die zahlenmäßig größte Häftlingsgruppe machen luxemburgische Schutz- und Untersuchungshäftlinge aus. Viele von ihnen fallen in Hinzert den brutalen Verhör- und Foltermethoden des Vernehmungskommandos zum Opfer.

Das Vernehmungskommando wird erstmals im April 1941 tätig und existiert vermutlich bis August 1944. Ihm gehören in wechselnder Besetzung mindestens 22 Mitarbeiter der Trierer und der Luxemburger Gestapo an. Leiter des Kommandos ist der Trierer Kriminalkommissar Albert SCHMIDT. Die zentrale Aufgabe besteht in der Bekämpfung und Niederschlagung der luxemburgischen Widerstandsbewegungen.

Das vorrangige Ziel der Gestapo-Mitarbeiter ist es daher, in Verhören mehr über die Resistenzorganisationen und ihre Absichten und Pläne in Erfahrung zu bringen. Die Verhörmethoden sind vielfältig und verlaufen nach demselben Muster, ganz gleich, ob der Gefangene in Hinzert, Luxemburg, Esch oder Diekirch verhört wird. Sie bestehen aus einer Mischung aus lügnischen Versprechungen, gütigen Zusprüchen und freundlich wirkenden Gesten (wie dem Anbieten einer Zigarette), doch ebenso aus verbalen Attacken und wüsten Drohungen. Eine weitere Taktik besteht darin, den Gefangenen zu sagen, bereits vernommene Häftlinge hätten ein Geständnis abgelegt, ein Abstreiten sei demzufolge zwecklos. Auch die direkte Gegenüberstellung mit anderen Häftlingen soll der

„Wahrheitsfindung“ dienen. Denn hat der Gegenüber bereits gestanden, ist ein Leugnen in den meisten Fällen unmöglich. Hartnäckiges Schweigen oder Abstreiten bestrafen die Gestapo-Beamten mitunter mit mehreren Tagen Dunkelarrest und Einzelhaft. Zudem gibt es Versuche, Häftlinge durch die Anwerbung als V-Mann zu einem Geständnis zu verleiten.

Fruchten alle diese Strategien nicht, geht die Gestapo zur Anwendung physischer Gewalt über. Zu den Folterpraktiken gehören stundenlange Verhöre, bei denen die Häftlinge mit Fußtritten, Faustschlägen, Stock- und Peitschenhieben misshandelt werden. Auch Methoden der Wasserfolter kommen zur Anwendung. Aufgrund der Strapazen legen viele Häftlinge letztlich ein Geständnis ab, wodurch immer mehr Menschen ins Visier der Gestapo geraten und die Pläne der Widerstandsorganisationen verraten werden.

Durch die Effektivität der Verhör- und Foltertechniken gelingt es dem Vernehmungskommando, zahlreiche Geständnisse zu erpressen und mehrere Verhaftungswellen durchzuführen, in deren Folge über 1.500 Luxemburger nach Hinzert deportiert werden.

Spätestens mit der Befreiung Luxemburgs durch die Amerikaner am 10. September 1944 wird das Hinzert Vernehmungskommando obsolet. Dennoch weisen Dienststellen der Gestapo noch bis Februar 1945 Häftlinge ins SS-Sonderlager/KZ Hinzert ein.

„Ich kann Ihnen die Arbeitsmethoden der Gestapo nicht verraten, nur soviel sage ich Ihnen: Uns ist jedes Mittel Recht. Ihr Luxemburger lässt euch im Kampf gegen uns durch zu viel Skrupel hemmen.“

Gestapo-Mann GLÖCKER,  
zitiert in „Reise in Schwarz Weiss“ von J. MARIE



WIKI COMMONS, Die Gestapo in Trier, Dezember 1944. Foto des Verhör- und Vernehmungslagers im SS-Sonderlager, April 1945



WIKI COMMONS, Lager Hinzert, Frühjahr 1945, Blick über den

## Textausschnitt

Bis Oktober 1941 hat die Gestapo den luxemburgischen Widerstand völlig unterschätzt. Man nimmt an, dass die Flugblätter, die man findet, das Werk einiger weniger Jugendlicher seien, die keine Gefahr für die NS-Politik in Luxemburg darstellen. Der Boykott der „Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1941“ zeigt jedoch, dass der Widerstand in Luxemburg stärker ist, als angenommen, und bekämpft werden muss.

Ab August 1940 kommt es immer wieder zu Festnahmen von Einzelpersonen oder kleineren Gruppen, die gegen deutsche Anordnungen protestieren. Größere, geplante Festnahmeaktionen über mehrere Tage hinweg, sogenannte Razzien, gibt es allerdings erst ab November 1941.

Die erste Razzia gegen Widerstandskämpfer findet vom 4. bis 6. November 1941 als „Aktion gegen separatistische Gruppen in Luxemburg“ statt. Für die generalstabsmäßig geplante Aktion werden alle Beamten des Einsatzkommandos mobilisiert, dazu zusätzlich das Polizeibataillon 124 sowie Kriminalbeamte aus Metz, Trier und Wiesbaden. Busse stehen bereit, um die etwa 300 „Verdächtigen“, die festgenommen werden, nach Hinzert zu transportieren. Zusätzliche Verhaftungen erfolgen etwa zwei Wochen später.

Auch im Jahr 1942 werden gezielt Razzien gegen Widerstandsgruppen durchgeführt. Am 18. Februar werden 66 Personen bei einer Aktion gegen die LRL festgenommen. Im April wird die LPL durch den Verlust ihres Anführers Raymond PETIT (\*) stark getroffen. Im Dezember kommt es zu einer Razzia rund um Kautenbach, wo 1.500 Soldaten mit 200 Hunden ergebnislos nach untergetauchten Zwangsrekrutierten (Refraktären) suchen.

Ab dem 3. Oktober 1943 übernimmt die Gestapo die Verfolgung der Refraktäre und „Deserteure“.

Mitte Oktober gehen die nationalsozialistischen Behörden gegen die LVL vor und nehmen 70 leitende Mitglieder fest, zwei Wochen später 50 weitere Resistenzler. Kurz darauf kommt es auch zu einer Verhaftungswelle im Kanton Capellen.

Esch-sur-Alzette, den 18/07/2017

Für das Musée national de la Résistance

Frank Schroeder, Direktor